

## Vorbereitung für den Workshop zur Bedarfserhebung

### Einleitung

Der vorliegende Text dient den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Vorbereitung auf den Workshop "Bedarfserhebung". Ziel der Bedarfserhebung in der Gemeinde ist es, eine Grundlage für eine zielgerichtete Gesundheitsförderung und Prävention mit Einbezug der Gemeindeglieder und -gliederinnen sowie Vertretungen aus den lokalen und regionalen Institutionen erarbeiten zu können (**Schlüsselpersonen**).

Beim Workshop geht es einerseits um eine Beschreibung der Situation in der Gemeinde bezüglich der wahrgenommenen Probleme und Belastungen (z.B. Konsum von Alkohol, Gewaltphänomene, Vandalismus, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum oder soziale Ausgrenzung etc.). Andererseits sollen bestehende Angebote und gesundheitsförderliche Bedingungen in der Gemeinde diskutiert und sichtbar gemacht werden. Dazu gehören auch Fragen zu einer verbesserten Erreichbarkeit einzelner Zielgruppen. Beispielsweise kann von Interesse sein, über welche Akteure und Institutionen Kleinkinder, ältere Menschen oder sozial benachteiligte Familien erreicht werden können (vorstellbar wären zum Beispiel: Mütter- und Väterberatungsstellen, Spitex, Vereine oder Institutionen mit einem Integrationsauftrag). Es geht im Weiteren auch darum zu eruieren, welche bestehenden Ressourcen und Potenziale in den Bereichen Schule, Freizeit, Politik und Verwaltung erhalten oder gezielt gefördert werden können.

### Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde

**Gesundheitsförderung** umfasst Massnahmen und Aktivitäten, die geeignet sind, die Selbstbestimmung und Gesundheitsressourcen der Menschen zu fördern und damit deren Gesundheit zu stärken. Gesundheit wird dabei in einer ganzheitlichen Sichtweise als körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden definiert (Ottawa Charta 1986).

**Prävention** auf Ebene Gemeinde verfolgt das Ziel, gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen zu schaffen, zu entwickeln oder zu erhalten, von denen möglichst viele Menschen profitieren können.

Erfolgversprechende Gesundheitsförderung und Prävention setzt gleichzeitig beim Verhalten der einzelnen Person (z.B. durch gezielte Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen, Vermittlung von Risikokompetenz etc.) und bei den Verhältnisfaktoren an (z.B. Preisgestaltung für Alkoholika, Animations- und Freizeitangebote oder Bildungs- und Beratungsangebote für Jugendliche, Familien und auch ältere Menschen). In der Fachwelt spricht man in diesem Zusammenhang von Massnahmen der **Verhaltens- und Verhältnisprävention**. Gemeinden eignen sich besonders gut für die Planung und Umsetzung von Massnahmen der Verhältnisprävention.

Bevor wirksame Massnahmen umgesetzt werden können, muss die **Gemeindebehörde** aber erst einmal wissen, wo die Probleme und auch die Potenziale in der Gemeinde liegen. Erst auf dieser Grundlage kann entschieden werden, welche Problembereiche mit wel-

---

chem Zeithorizont angegangen werden sollen und wie bestehende Ressourcen gestärkt werden können.

Aufgabe von **Präventions- oder Gesundheitsförderungsstellen** ist es, Gemeinden in diesen Prozessen zu unterstützen und fachlich zu begleiten.

Die **Einwohnerinnen und Einwohner** sowie die zuständigen **Vertretungen wichtiger Institutionen** der jeweiligen Gemeinde sollen an den Entscheidungsfindungsprozessen beteiligt, ihr spezifisches Wissen, ihre Anliegen sowie ihre Wünsche und Befürchtungen aufgenommen und integriert werden. Die Einbindung aller Beteiligten in die Planung und Umsetzung fördert zudem die Akzeptanz und die Verankerung der Massnahmen (**Partizipation**).

Risiko- und  
Schutzfaktoren

Aus der Forschung sind heute einige Risiko- und Schutzfaktoren bekannt, die einen Einfluss auf die Entstehung von Suchtproblemen, problematischen Verhaltensweisen inkl. psychische Gesundheit haben.

Dabei sind nicht einzelne Faktoren allein für die Entstehung der Probleme verantwortlich. In der Regel sind Personen oder Zielgruppen gefährdet, bei denen mehrere Risikofaktoren wirksam und gleichzeitig wichtige Schutzfaktoren fehlen oder ungenügend ausgebildet sind.

- **Schutzfaktoren sind zum Beispiel:** hoher Selbstwert; hohe Selbstwirksamkeit; Autonomie und Selbstbestimmung, Lern- und Entwicklungschancen; soziale Unterstützung durch Freunde, Freundinnen und Familie; positive Einstellung zur Schule; gute Möglichkeit zur Nutzung von Sport- und Freizeitangeboten; sozioökonomische Ressourcen wie z.B. ein existenzsicherndes Einkommen, abgeschlossene Schulbildung sowie berufliche und soziale Integration.
- **Risikofaktoren sind zum Beispiel:** geringer Selbstwert; geringe Selbstwirksamkeit; positive Einstellung zu Suchtmitteln und deren Konsum; leichte Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak sowie illegalen Drogen, Freunde und Freundinnen, die selbst solche Substanzen konsumieren und sie auch für andere beschaffen; eine schlechte Bindung zur Schule oder Berufsbildung (z.B. Schule schwänzen, schwache Schulleistungen, keine Lehrstelle); soziale Isolation der Familie; kritische Lebensereignisse (Tod naher Verwandter, Scheidung der Eltern, Fremdplatzierung etc.).

Angebote und Potenziale

Eine wirksame Gesundheitsförderung bedingt gleichzeitig die Förderung von individuellen, verhaltensbezogenen als auch von äusseren, verhältnisbezogenen Ressourcen und Potenzialen. Dabei sind gemäss der Ottawa-Charta neben der frühzeitigen individuellen Förderung von Lebens-, Sozial- und Gesundheitskompetenzen insbesondere auch die Entwicklung von Angeboten und Massnahmen auf der strukturellen Ebene wichtig. Dazu zählen die Schaffung und Entwicklung gesundheitsförderlicher Bedingungen in Familie, Schule und Beruf. Überdies sind günstige Rahmenbedin-

---

gungen in den Bereichen Freizeit, Sport (Vereine) sowie im öffentlichen Raum (Begegnungszonen, Feste, Events etc.) von entscheidender Bedeutung.

#### Praxisbezug

Für die Arbeit im Workshop zur Bedarfserhebung steht die Frage im Zentrum, in welchen Bereichen des Gemeindealltags faktisch eine Problemlast besteht oder allenfalls entstehen kann (z.B. illegaler Konsum von Substanzen, Littering, Vandalismus, Lärm im öffentlichen Raum, Nutzungskonflikte, Risiko von Gewalt etc.).

Zusätzlich soll diskutiert werden, welche Angebote auf Ebene Gemeinde bereits bestehen und wie diese Angebote erhalten bzw. weiterentwickelt werden können (**Ressourcenorientierung**).

#### Fragen

Der Workshop soll Antworten geben auf folgende Fragen:

1. An welchen Orten der Gemeinde, in welchen Institutionen, in welchen Bevölkerungsgruppen gibt es gemäss Wahrnehmung der teilnehmenden Personen gesundheitliche Probleme, störendes Verhalten? Wo bestehen prekäre Rahmenbedingungen mit Blick auf eine gesunde Entwicklung der Menschen aller Alterskategorien?
2. Welche günstigen, erwünschten Bedingungen bzw. Potenziale bestehen in der Gemeinde? Welche Angebote bestehen bereits, um die individuellen (inneren) und strukturellen (äusseren) Ressourcen zu stärken bzw. Gefährdungen zu verringern?
3. Welcher Bedarf nach zusätzlichen oder verbesserten Massnahmen besteht?

#### Impressum

Herausgeber und ©:  
RADIX [www.radix.ch](http://www.radix.ch)  
Martin Neuenschwander  
November 2015